

Montag der 4. Fastenwoche (23. März 2020)

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode
(per livestream aus dem Dom zu Osnabrück)

Lesung: Jes 65,17-21

Evangelium: Joh 4,43-54

Jesus tut sein zweites Zeichen. Diese Zeichen, liebe Schwestern und Brüder, sagen uns etwas über Jesus in jeder Situation – auch heute. Das erste Zeichen war die berühmte Verwandlung von Wasser in Wein bei der Hochzeit zu Kana. Dort wurde uns deutlich, dass Jesus die Not der Menschen wahrnimmt, wie seine Mutter sie ihm geschildert hat: Herr, sie haben keinen Wein mehr!“

Heute heißt das: Herr, sie wissen nicht mehr weiter, die Hochzeiten und Gemeinschaftsereignisse können nicht mehr stattfinden. Und Jesus vermag das fade Wasser unseres derzeitigen Alltags zu verwandeln, indem er uns Kräfte schenkt und Möglichkeiten zeigt, indem wir mit ihm diese Notlage verwandeln in Solidarität und Aufmerksamkeit füreinander und für Gott.

Das erste Zeichen also: Jesus verwandelt mit uns Not in neue Formen des Miteinanders, virus in virtus, Gift in Stärke.

Das zweite Zeichen ist für unsere Lage ebenfalls von hoher Bedeutung. Jesus heilt nicht durch körperliche Berührung wie sonst so oft. Er heilt aus der Ferne. Er sieht die Not des königlichen Beamten, der um seinen totkranken Sohn in höchster Sorge ist. Er lässt sich sogar auf den Wunderglauben, die Sehnsucht nach Zeichen bei diesem heidnischen Mann ein, weil der Mann nicht aufgibt, Jesus zu bitten: Herr, komm doch herab, ehe mein Kind stirbt.

Und Jesus heilt den Sohn aus der Ferne, denn sein Heil kennt keine räumlichen Grenzen und keine Abhängigkeiten von körperlicher Berührung.

Wie viele werden in diesen Tagen flehen: Herr, komm doch herab, ehe uns das gefährliche Virus trifft. Komm doch herab, ehe unsere alten und geschwächten Angehörigen gehen müssen.

Da dürfen wir wissen und glauben, dass Jesus all denen sein Heil schenkt, für die wir aus der Entfernung beten – auch in diesem Gottesdienst und in den Netzwerken des Glaubens. Das bedeutet oft nicht unbedingt körperliche Genesung – die aber auch –, sondern eben Aufrichtung, Mut, Trost und ein besseres Bestehen der Situation.

Liebe Schwestern und Brüder, lassen wir uns von Jesus Heil zusprechen und trauen wir gerade in diesen Zeiten den großen Verheißungen Gottes. Amen.